

Podzer Tageblatt

Abonnements für Podz:
 Jährlich 3 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
Für Auswärtige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühren:
 Für die Zeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reklamen 15 Kop.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich

Redaction und Expedition:
 Dzielnia-(Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgegeben.
 Redactions-Sprechstunden von 9-12 Uhr Vormittags.

In Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i. Pr. oder deren Filialen.
 In Warschau: Ungers Barischer Annoncen-Bureau Birzbowia Nr. 8.
 In Moskau: L. Schabert, I. und E. Metz & Co.

Suche per bald einen gebildeten jungen Mann,

der mit den geschäftlichen Verhältnissen der Stadt und Umgegend eingehend vertraut und außer der Landessprachen, auch der deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig ist.
 Gflg. Efferten mit 1-a Referenzen und Angaben der bisherigen Thätigkeit ersuche unter **R. S. 30** in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

A. Censar Zahnarzt,
 langjähriger Praktiker, ausgebildet im Königl. Zahnärztlichen Institute in Berlin, wohnt jetzt **Petrikauer-Straße Nr. 58** im Hause des Herrn Freund, gegenüber der Pognanski'schen Niederlage, neben dem Hause des Herrn Schwefert.
 Außer allen zahnärztlichen Behandlungen, Specialität: **Plombiren schadhafter Zähne mit Gold.**

Inland.

St. Petersburg.

Am 1. (13.) Januar fand ein Empfang des diplomatischen Korps im Anitschkow-Palais statt, in dessen Sälen sich gegen 2 Uhr Nachmittags die ausländischen Botschafter und Gesandten mit ihren Gemahlinnen und dem übrigen Personal versammelt hatten. Um 2 Uhr trat Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna in den weißen Saal, worauf die Botschafter und Gesandten Sr. Majestät dem Kaiser ihre Beglaubigungsschreiben überreichten und sodann sämtliche Anwesenden Ihren Majestäten ihre Glückwünsche zum neuen Jahre darbrachten.

An demselben Tage, um 3 Uhr Nachmittags, empfing Se. Majestät der Kaiser den in St. Petersburg befindlichen Sohn des Emirs von Buchara, welcher Se. Majestät ebenfalls zum neuen Jahre beglückwünschte.

Der hier akkreditirte dänische Gesandte, Kammerherr v. Eboendin, hatte gestern das Glück, von Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter Maria Feodorowna in besonderer Audienz empfangen zu werden, um Allerhöchstderselben eine Beileids-Adresse der Stadt Kopenhagen und den früher besprochenen schweren goldenen Kranz aus Dänemark zu überreichen. Der Kranz, der zwölf Pfund wiegt, besteht aus zwei Buchenzweigen, die durch einen geschmackvollen Strauß von Korbblüthen und Aehren zusammengehalten werden und soll Allerhöchster Bestimmung gemäß in der Peter-Pauls-Kathedrale in unmittelbarer Nähe des Grabes des in Gott ruhenden Kaisers Alexander III. seinen Platz erhalten.

Die Suite Seiner Majestät des Kaisers bestand am 1. Januar 1895 aus 92 Personen. Darunter waren 48 General-Adjutanten, von denen ernannt worden sind: 7 von Nikolaus I., 40 von Alexander II., 6 von Alexander III. und 1 von Sr. Maj. dem Kaiser Nikolaus II. General-Majore oder Contre-Admirale der Suite gab es 7, die sämtlich vom Kaiser Alexander III. ernannt sind, Flügeladjutanten 37, davon 27 von Alexander II., 8 von Alexander III. und 2 von Sr. Maj. dem Kaiser Nikolaus II. ernannt. Am 1. März 1881 bestand die Suite aus 405 Personen, seitdem hat es 46 Ernennungen gegeben und 359 Personen sind aus der Suite ausgeschieden.

In der „Hov. Bp.“ wird das Alter unserer Minister in folgender Reihenfolge angegeben:

Graf S. D. Deljanow	77 Jahre
N. K. Giers	75 „
P. S. Wannowski	73 „
N. G. Bunge	72 „
K. P. Pobedonoszew	70 „
L. S. Filippow	67 „
S. M. Durnowo	65 „
N. M. Tschichatschow	65 „
Graf S. S. Woronzow-Daschkow	58 „
A. S. Termolow	48 „
S. S. Witte	46 „
N. W. Murawjew	45 „

Der goldene Mittelweg.

Roman
 von
Erich Kott.

(29. Fortsetzung.)

„Ich traf an meiner Eltern Grab ein wunderschön liebliches Mägdlein an, das mir vor Jahren eine treue Spielgefährtin gewesen war und dem ich ein unzulässliches Andenken bewahrt habe“, fuhr Erich fort, während er mit tiefstem Ausdruck den Blick erhob und die Anwesenden der Reihe nach anschaute, bis derselbe auf den sich verdüsternden Zügen des Großvaters haften blieb. „Die kleine Trudel von damals, des Müllers Fräulein Pflügelkind, ist zu einer herrlichen Jungfrau gereift, die ich Euch nun zuführen gedenke, Großeltern und Schwester, und ich darf wohl heute schon bitten, sie freundlich in Eurer Mitte als Verwandte aufzunehmen.“

Ein eisiges Schweigen folgte dieser Erklärung.

Betreten schaute die plötzlich erst gewordene Eva bald auf ihren Bruder, bald auf ihren Großvater. Die Jornebader auf Winklers Stirn war angeschwollen und man sah es ihm an, daß er nur noch mit Mühe einen Ausbruch des in ihm gährenden Zornes zurückhielt.

„Du weißt vermutlich nicht, lieber Erich, daß Deine Auserkorene, gegen die ich persönlich nichts einzuwenden habe, da sie im ganzen Dorf als ein Muster der Sittsamkeit gilt und auch im übrigen die Adoptivtochter des braven Waldmüllers ist, aus sehr niedriger, verurtheilter Familie stammt?“ begann Winkler mit tiefgründender Stimme.

„Es ist ja die Tochter eines bestraften Verbrechers“, schaltete der junge Baron ein, während er sich abschätzend zu Eva wendete.

„Das kann unmöglich Dein Ernst sein, Erich“, verlegte Eva. „Du scherzest doch nur?“ Sie wollte sich schmeichelnd an ihn schmiegen; wick dann aber vor dem ersten Blitze des jungen Mannes betreten zurück.

„Ich scherze nicht“, entgegnete der Letztere, während sein Blick selbstbewußt dem strengen des Großvaters standhielt. „Als ich Auge in Auge Gertrud gegenüberstand, da überkam es mich, ich weiß selbst nicht wie, aber ich weiß, daß ich nur an der Seite dieses Mädchens glücklich werden kann. Was kümmert mich das Fehlen ihres Vaters? Gott im Himmel allein weiß, welche Schuld diesen unglücklichen Mann trifft“, fuhr er fort, indem sein Blick die Augen des Barons suchte, „und wenn man der Vater Schuld den Kindern anrechnen wollte, würde manche Hochzeit nicht zu Stande kommen!“

„Du beliest in Räthseln zu sprechen“, meinte Winkler, während er unruhig den Kopf schüttelte. „Erlaß es mir heute, Dir eine Antwort zu ertheilen, aber das Eine muß ich Dir heute schon sagen, in der Stunde Deiner Heimkehr, jenes Mädchen kommt niemals als Schwiegertochter unter mein Dach. Damit basta.“

Es schwebte dem jungen Manne eine heftige Entgegnung auf den Lippen und der alte Groll zwischen Großvater und Enkel schien wieder in lichterlohler Flamme emporzuzüngeln; aber bitrend und beschwörend hängte Erich sich an seinen Hals.

„Sei still, Erich, sieh, ich bin so glücklich heute, weil Du wieder bei uns weilst“, flüsterte sie leise, über Deinen Herzenswunsch läßt sich ja noch sprechen. Mache mich nur zu Deiner Verbündeten, dann wirst Du schon den Sieg erringen.“

Aber ihr Lächeln verfiel nicht bei dem ersten Mann.

Des Barons Gesicht war auffallend blaß geworden; er hatte sich auf den Lehstuhl niedergelassen, ein Glas Wein eingesehnt und dasselbe hastig heruntergestürzt.

In Ministercomité wohnen folgende Personen den Sitzungen an; sie folgen ihrem Alter nach:

N. S. Stojanowski	75 Jahre
M. N. Ostrowski	68 „
D. M. Soltski	62 „
Graf N. M. Protassow-Bachmetow	61 „
A. N. Kulomsin	55 „
W. K. Plehwe	49 „

— Cholera-Bulletin des „Ipsas. Bsera.“ nach den dem Medizinal-Departement bis zum 31. Dezember zugegangenen Daten:

Gouv.	Witebsk	Verichtsperiode	Erst.	Geft.
v. 11. bis 17. Dez.	7	4		
„ Wolhynien	45	13		
„ Kiew	2	—		
„ Kowno	2	—		
„ Minsk	6	2		
„ Mohilew	1	1		
„ Podolien	158	77		
„ Petrowow	8	6		
„ Kurland	6	3		
„ Bessarabien	3	2		
„ Kasan	3	2		
„ Sjaralow	1	—		
„ Tschernigow	—	1		

— In der nächsten Woche beginnen die Sitzungen des Hausindustrie-Komitees. Zunächst wird über die Errichtung von Hausindustrie-Museen und die Verabfolgung von Darlehen an die Hausindustriellen verhandelt werden.

— Das Budget für 1895 ist im Auslande mit großem Wohlgefallen aufgenommen worden und die Geldmärkte ziehen aus demselben die Schlußfolgerung, daß die Finanzleitung es verstanden hat, auch im abgelaufenen Jahre den russischen Finanzen eine bedeutende Prosperität zu sichern. Nach den ersten Courten zu urtheilen, haben auch die russischen Goldfonds im Auslande Avancen erzielt.

— Die bei dem Verein des Russischen Feuerwehverbandes niedergesetzte Commission zur Ausarbeitung eines Normalstatuts für die Dorf-Feuerwehren hat sich, wie wir der „Hov. Bp.“ entnehmen, an die Gouverneure und Landshofämter gewandt mit der Bitte, ihr alle gegenwärtig geltenden verbindlichen Verordnungen und sonstigen Bestimmungen über das Feuerwesen zur Verfügung zu stellen. Die Arbeiten in dieser Frage schreiten so schnell fort, daß, wie

die „H. Bp.“ glaubt, das fertige Project in kürzester Zeit dem Reichsrath zur Durchsicht unterbreitet werden dürfte.

Die Gistmischerin von Antwerpen.

Antwerpen, 11. Januar.

Zu Beginn der neuen Verhandlung des sensationellen Processes ist der Präsident bestrebt, die finanzielle Situation der Angeklagten im Jahre 1894, dem Todesjahre Alfred Ablay's, klarzulegen.

Präs.: Wovon glaubten Sie denn alle Ihre Schulden zu bezahlen? — Angell.: Keine derselben war dringend. — Präs.: Nach allen Opfern, die Ihre Schwiegermutter gebracht, konnte diese Ihnen anscheinend nicht mehr helfen. Damals borgten Sie auch 4000 Fr. von Frau Bède? — Angell.: Das war nur Räderstattung des ihr Geliebten. — Präs.: Hat Ihnen nicht auch Ihr Schwiegerohn damals geholfen? — Angell.: Von diesem will ich nicht sprechen. Von dem habe ich nie etwas verlangen wollen. — Präs.: Aber Sie sollen doch 15,000 Fr. von Herrn Mertens verlangt haben?

Aus dem Verhör ergibt sich, daß Frau Zoniaur um jene Zeit an vier Orten vergebens Anleihen zu machen versucht hatte. — Präs.: Sie haben nunmehr Ihren Bruder versichert, nicht wahr? — Angell.: Er hat sich selbst versichert. — (Die Angeklagte bittet hier ein von ihr aufgesetztes Memorandum vorlesen zu dürfen.) — Nach diesem wäre das Haus Zoniaur im März 1894 in bestem materiellen Bestand gewesen, als ein Brief Alfred Ablay's, des Bruders der Frau Zoniaur, eintraf, in dem dieser bekannte, daß er falsche Wechsel unterzeichnet hätte. Frau Zoniaur will nun zur Bezahlung der dringendsten derselben Zwelven verlegt, wiederholt Zahlungen geleistet und außerdem dann ihrem Bruder zugeredet haben, eine Versicherung auf sein Leben, die er schon früher beabsichtigt hatte, zur Verhütung seiner Gläubiger aufzunehmen. — Angell.: Ich versprach meinem Bruder, mich darum zu kümmern, und wandte mich im Januar an den Gresham, und endlich wurde, nachdem ich noch 700 Fr. Wechsel bezahlt hatte, zu denen ich allerdings Zwelven, die mir das Haus Wolfers geliehen, versetzte, die Versicherung abgeschlossen. — Präs.: Die zu Ihren Gunsten lautete. — An-

Die Großmutter rief den Heimgekehrten zu sich. Befragt hatte sie die Entwidlung des Gespräches verfolgt. Jetzt als es nicht sofort zum Ausbruch des von ihr befürchteten Streitges kommen war, athmete sie erleichtert auf.

„Ich kenne das Mädchen recht wohl“, verlegte sie, leicht zu Erich gewandt, der sich zu ihr herabbeugte. „Es ist ein liebes, holdes Geschöpf, hab' es oft an Deiner Eltern Grab gesehen, aber schau, mein Junge, da wirst Du schon dem Großvater entgegenkommen müssen.“ Er hat in seinem Leben immer streng auf Ehre gesehen und man hängt doch nun einmal von seinem Namen ab.

„Verzeih mir, Großmütterchen, Euchen hat recht. Es war recht ungeschickt von mir, gleich in der ersten Stunde des Wiedersehens einen Mistton durch solche Erklärung hervorzurufen“, verlegte Erich, der vergeblich verucht, den auf seinen Zügen lagernden Ernst durch ein Lächeln zu bannen.

Winkler hatte sich zu dem alten Baron an den Tisch gesetzt. „Komm, trinke, Erich“, sagte er und schenkte die Gläser voll, „auf Deine glückliche Heimkehr!“ Er hob das Glas und stieß mit seinem Enkel, der herangeraten war und ein Glas ergriffen hatte, an und sagte dabei mit leiser, nur dem Heimgekehrten verständlicher Stimme: „Hat schon wieder weitergeleuchtet zwischen uns, laß es nicht zum Bligen kommen. Auf Deine Gesundheit, mein Junge!“ Er führte das Glas an die Lippen und that einen kräftigen Zug daraus.

Eva erwies sich als geschickte Diplomatin; sie drängte den Heimgekehrten sanft in einen Stuhl nieder und verstrickte ihn sofort in ein Gespräch, stellte tausend Fragen an ihn, lachte und scherzte und brachte es richtig dahin, daß die Erinnerung an den erklungenen Mistton allmählich einschlies und man mit Interesse Erichs Mittheilungen entgegennahm. Freilich, der alte Frohsinn wollte nicht wieder zum Durchbruche kommen.

„Nun wird Deine Schwester eine Baronin,“

meinte Winkler im Laufe des Gespräches, es ge- flüchtlich vermeidend, dem Heimgekehrten in die Augen zu schauen; „aber Ihr bleibt mir hübsch im Dorfe“, wendete er sich an die Verlobten und hob scherzend den einen Finger wie zur Drohung in die Höhe. „Für Sie, Felix, habe ich Arbeit in Hülle und Fülle. Jetzt, wo Sie meiner Eva bald näher treten werden, will ich nichts dagegen einzuwenden haben, wenn die Sägewerke noch bedeutend erweitert werden. Da läßt sich noch viel Geld gewinnen. Zudem ist auch jetzt mein Enkel da, der ein tüchtiger Kaufmann sein soll... da möcht Ihr Euch verständigen und darauf losspeculiren. Bald ist noch genug vorhanden und an Kleingeld fehlt es Gottlob auch nicht!“

Erich gab keine Antwort. Er begnügte sich nur, aufmerksam den Ausführungen des Alten zu folgen.

Um die Lippen des jungen Barons aber zuckte ein spöttisches Lächeln; die Aussicht, sein junges Eheglück als Mitleiter des Sägewerkes im stillen, weltfernen Thale verleben zu sollen, schien für ihn nichts sonderlich Verlockendes in sich zu bergen.

„Erst machen wir aber eine Hochzeitsreise, gelt?“ sagte Eva. „Weißt Du, Großpapa, ich bin ohnehin noch nicht weit in der Welt herumgekommen — und wenn Erich sogar in Amerika gewesen ist, darf ich doch wenigstens nach Italien, wenn es auch viel Geld kostet, gelt?“

„Sei nur erst verheirathet“, schmunzelte Winkler, „an mir soll es nicht fehlen, und etwas Geld kann schon d'rauf gehen, da bin ich nicht so...“ er füllte die Gläser und ließ das Brautpaar hochleben.

Nach einer Weile erhob sich das Brautpaar und ging Arm in Arm in den Garten, die Großmutter mußte sich in die Küche begeben, um dort nach dem Rechten zu sehen. Der Baron aber, welcher wohl ein wenig zu viel Wein getrunken haben mochte und schließlich schläfrig geworden war, erklärte, nach Hause gehen, aber gegen Abend

gell. erwidert ausweichend. — Präf.: Haben Sie Ihrem Bruder viele Vorschüsse geleistet? — Angell.: 10,000 Fr. habe ich außer den Wechseln für ihn bezahlt. — Präf.: Erst sagten Sie 20,000. — Angell.: Ja, mit den Wechseln.

Als Frau Zoniaur an dieser Stelle noch die Vorlesung und ihre Gläubigkeit erwähnt, giebt der Präsident zurück: „Sie haben aber erst lange gewartet, ehe Sie die Erstere angerufen haben.“ — Angell.: Und doch hat mir die Vorlesung einen Zeugen gegeben, der die nötigen Beweisstücke für meine Unschuld bei seinem Erscheinen liefern wird. — Präf. fragt nach dieser Person; die Angeklagte weigert sich, sie jetzt schon zu nennen. (Bewegung). Es werden jetzt die Anleihen und die Zahlungen Alfred Ablay's an seine Schwester erörtert, und zwar, weil der Präsident damit klarlegen will, daß Frau Zoniaur keineswegs die uninteressirte, aufopfernde Schwester gegen den Verstorbenen gewesen ist, als welche sie sich darstellt. — Präf.: Sie sagten, Sie hätten Ihrem Bruder 25,000 Fr. geliehen; als Sie jedoch chesum 500 Fr. im Auftrage von Frau Maerens ihm senden sollten, schickten Sie ihm nur 200. — Angell.: Weil ich etwas Anderes für ihn zu bezahlen hatte. — Präf.: Und wer war der Besitzer des Wechsels über 4000 Fr., den Sie selbst bezahlt haben wollen? — Angell.: Ein Zeuge wird ihn später nennen. — Präf.: Wir werden gleich prüfen, ob Sie wirklich die überschwänglichen, zärtlichen Gefühle für Ihren Bruder hatten, die allein solche Handlungsweise wie Ihre außergewöhnlichen Opfer verstehen lassen könnten.

Hier liest der Präsident einen Brief der Beklagten vor, worin diese ihrem Bruder schreibt, daß er sie nur immer dupire, und sie ihm androht, ihn fortan im Stich zu lassen, und ihm zuletzt ihr Haus für immer verbietet. Frau Zoniaur läßt Aeußerungen der Empörung laut werden und gestikulirt heftig, während der Präsident daran erinnert, daß dieser Brief sogar schon zu jener Zeit geschrieben ist, da die Angeklagte noch Frau Haber hieß. — Immer wieder kommt Frau Zoniaur auf die Behauptung zurück, Schulden für ihren Bruder gemacht zu haben, um die Ehre der Familie nicht zu compromittiren. Präf.: Das sagen Sie immer, wenn Sie in Verlegenheit sind. Angell.: Ich bin nicht in Verlegenheit. Präf.: D. antworten können Sie immer. Angell.: Ich bin vor meinen Richtern, und vertheidige mich so gut ich kann.

Hier bricht die Verhörte in Thränen aus, und zum ersten Male seit Beginn der Verhandlungen setzt sie sich nieder. Der Präsident fragt nach dem Verbleib der falschen Wechsel, nachdem sie bezahlt worden waren, wie nach dem Brüsseler Bucherer, von dem Frau Zoniaur sich oft Geld zu den Zahlungen entliehen haben will. Da sich die Gefragte hier in Widerspruch verwickelt, wörtlich selbst einen Augenblick die Fassung verliert, wird die Sitzung vorläufig aufgehoben, um Nachmittags wieder zu beginnen.

Tageschronik

Allerböchste Auszeichnungen. Dem ehemaligen Friedensrichter von Lodz, jetzigen Präses des Friedensrichter-Plenums in Siedlce, L u m s k o i, wurde der St. Annen-Orden I. Klasse und dem Procurator am Bezirks-Gericht in Petrofow, Dilow, der St. Wladimir-Orden III. Klasse verliehen.

wieder kommen zu wollen. Winkler bot ihm an, den kleinen Selbstmordwagen mit dem sinken Apfelschimmel davor, Weides Eigenthum Evchens, zu benutzen und ertheilte dann auf Thumar's zustimmende Antwort durch Fenster einem Knecht den Befehl, anzuspinnen.

Der Baron empfahl sich; auch Erich erhob sich, um sich zu beurlauben. Es drängte ihn, wieder Gertrud in die dunklen Augen zu schauen.

„So so, nach der Waldmühle willst Du?“ sagte Winkler, der ihn nach dem Ziele seines Ganges gefragt hatte. Er schwieg eine kurze Weile, trat dann aber plötzlich an Erich heran und legte ihm die Hand auf die Schulter, ihm dabei tief in die Augen schauend. „Sag' mal, ist das wirklich Dein Ernst, daß Du des Zuchthäuslers Tochter heirathen willst?“ fragte er in gedämpfstem Tone, obwohl sie allein im Zimmer waren.

„Freilich, Großvater ich bin ja alt genug, um zu wissen, was ich mir selbst schuldig bin“, sagte Erich ausweichend. „Glaube nur sicherlich, die Gertrud ist ein holdes, süßes Geschöpf, und wie ich schon als Knabe an ihr gehangen, so liebe ich sie heissinniglich. Es wäre vergebliche Mühe, wenn Du uns auseinander bringen wolltest. Ich bitte Dich, gib Deine Einwilligung!“

Um Winkler's Mundwinkel zuckte es, als dieser antwortete, gewaltsam an sich haltend: „Erich, daß es doch gleich wieder zwischen uns angehen muß; sollst mich doch kennen. Ich bin 75 Jahre alt geworden und habe mir manchen Wind um die Nase wehen lassen, aber meine Ehre und das Ansehen vor den Leuten waren mir immer das Höchste auf der Welt, das Höchste sag' ich Dir, und eh' ich zugebe, daß mein leib-eigen Enkelkind sich mit solch einer Dirn zusammenhan darf, eher würd' ich die Stunde versuchen, wo Du heimgekommen bist.“

Der junge Mann zuckte zusammen; sein Blick trübte sich. „Du bist hart und ungerecht, Großvater, vergiß nicht, daß nicht der Knabe von ehemals vor Dir steht. Ich hoffe, in Frieden

Gerichtliches. Friedensrichter des I. Bezirks:

1. am 24. November v. J. hielt der Stusch des Hauses Petritauerstraße Nr. 36 im Hausflur eine Frauensperson an, welche mit einem Korb Wäsche die Treppe herabkam und angab, dieselbe von einer in der ersten Etage wohnhaften Herrschaft zum Plätten erhalten zu haben. Der Stusch gab sich mit dieser Ausrede nicht zufrieden, sondern nahm die Person mit nach der bezeichneten Wohnung und hier stellte sich heraus, daß sie die Wäsche vom Boden gestohlen hatte. Die Person wurde nun sofort der Polizei übergeben und diese erkannte in ihr eine bereits mehrfach vorbestrafte Diebin Namens Amalie Pluczyńska. Dieselbe wurde gestern zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt;

2. ein gewisser Boleslaw Jurkiewicz entwendete am 28. Dezember v. J. in der Nähe der altstädtischen katholischen Kirche von dem Wagen des Fleischermeisters Reizmann ein geschlachtetes Kalb und wurde hierfür gestern zu fünf Monaten Gefängnis verurtheilt.

Der alte Schwindel. Am Mittwoch Mittag gegen 1 Uhr wurde der mit seinem Fuhrwerk vor dem Victoria-Hotel stehende Leib Frankenstein von einem jungen Manne aufgefordert, gegen Entschädigung von 1 Rbl. ein Paket nach Pabianice mitzunehmen und, nachdem er sich hierzu bereit erklärt hatte, ersucht, zur Empfangnahme des Pakets und des Geldes mit nach dem nächsten Hause zu kommen. Hier begegnete den Beiden im Corridor des zweiten Stockwerks ein zweiter junger Mann, der ein Paket in der Hand trug und seiner Brieftasche einen Hundert-rubelstein entnahm, den er dem Frankenstein mit dem Eruchem offerirte, ihm 99 Rbl. herauszugeben. Dieser erklärte, so viel Geld nicht zu besitzen und zeigte den Beiden zum Beweise der Wahrheit seiner Behauptung den Inhalt seiner Brieftasche, der nur 30 Rbl. betrug. Hierauf hatten aber die beiden Gauner, denn solche waren es, nur gewartet, denn kaum hielt ihnen Frankenstein das Geld vertrauensselig hin, so entrißsen sie ihm dasselbe und rühten aus. Der Ge-prellte machte sofort der Polizei Anzeige und gelang es derselben, einen der Gauner, einen gewissen Fjodor Bogdanaki, ausfindig zu machen und zu verhaften.

Nach dem neuen Passagiertarif wird jeder Person, welche mit einem Male 40 Billets dritter Classe nach einer und derselben Station auskauft, eine Ermäßigung von 50% vom Normalpreis gewährt.

Diese bedeutende Erleichterung hat zur Folge, daß sich immer häufiger Gruppen bilden, die die Vortheile der Preisermäßigung zu genießen. Seit Einführung des neuen Passagiertarifs sind auf das Warschau-Wiener-Bahn bereits einige solche Gruppen nach Grodzisk und Lodz befördert worden.

Beurlaubt. Der Friedensrichter des I. Bezirks hiesiger Stadt, Herr Stenger, welcher nach Petersburg beurlaubt wurde, wird durch den Reserve-Richter Herrn Szolowicz vertreten.

Grober Vertrauensbruch. Zu dem an der Lergowstraße wohnhaften Arbeiter Pawel Katakaki kam am Mittwoch Abend ein Bekannter aus dessen Heimatsort, ein gewisser Stanislaw Doliba und bat um Nachtquartier, das ihm bereitwilligst gewährt wurde. Während nun gestern Früh die Frau des K. ihrem Manne das Frühstück nach der Fabrik trug, entfernte sich Doliba sans adieu und hieß den Ueberzieher seines

durchzukommen, aber in anderem Falle steht mir die Welt offen! Ich habe, Dank guter Fürsorge, auf eigenen Füßen stehen gelernt!“

„Und das sagst mir so frei heraus, daß ist die viele Liebe, mit der Du zurückgekommen bist?“ versetzte Winkler im Tone kränkender Bitterkeit.“

„Nicht doch“, entgegnete der junge Mann bescheiden, indem er tief aufathmete. „Aber bei aller Ehrfurcht vor Dir lasse ich das Mädchen nicht verunglimpfen — ich will es gestehen, ich habe sie allein die ganze Zeit über im Herzen getragen und lieb gehabt, wo ich in der Ferne weilte, und wenn Du sagst, daß es eines Zuchthäuslers Tochter sei, so kann sie jedenfalls nicht dafür büßen; aber nur Gott im Himmel weiß, ob ihr Vater nicht unschuldig ist und auf wen die Schmach dieses armen Mannes zurückfällt.“ Er trat näher an den Großvater heran und fuhr mit leiser Stimme fort: „Großvater, noch heute brennt mir im Gedächtniß, was ich damals im Walde sah. Man verlachte den Knaben und es ist mir ja auch manchmal, als wenn es nur ein Traum sein könne, und dennoch ist es Wahrheit. Ich möchte einen Eid ablegen, daß der unheimliche Fremde, welcher jenen Unglücklichen nieder-schob — Baron von Thumar war!“

„Marrenpossen“, erwiderte der Alte, während er einen grellen Blick auf den Heimgekehrten richtete. „Fängt schon wieder das alte Lied an? Thumar ist ein Ehrenmann und was Du als phantastisch dummer Bub' zusammengedacht hast, das solltest als Mann nicht mehr aussprechen.“

„Ich sag es auch nur Dir, Großvater, damit Du zu der Erkenntniß kommst, daß es vielleicht doch nicht von Dir verantwortlich ist, wenn Du der armen Gertrud Vater einen Zuchthäusler nennst!“

Aber Winkler wandte sich kurz um. „Es bleibt bei meinen Worten“, rief er aus, während er mit den Fuß auf den Boden stampfte. „Daß es doch keinen Frieden zwischen uns geben kann; ich hatte mich so auf Deine Rückkehr gefreut,

guten Freundes sowie 5 Rbl. baares Geld mitgehen.“

In Folge eigener Unvorsichtigkeit wurde am Dienstag der in der Fabrik von Alban Aurich beschäftigte Arbeiter Michael Blachowski von einer Maschine an der rechten Hand verletzt. Derselbe befindet sich in Privatpflege.

Ueber den weiteren Verlauf der **Cholera-Epidemie** im Königreich Polen berichtet der „Bapm. Dzwonnik“, daß im Czestochower Kreise am 8. d. M. 4 Personen an der Cholera erkrankten. Im Spawer Kreise, Gouv. rnement Radom ist am 9. d. M. 1 Person genesen, 1 gestorben und 3 Kranke sind in weiterer Behandlung verblieben.

Seitens der Polizei wurde vorgestern in dem Hause Madowastraße Nr. 13 eine **geheime jüdische Winkelschule** (Cheder) entdeckt und der Inhaber und Leiter derselben, Berel Christowski dem Gericht übergeben.

Einbruchsdiebstahl. Am Dienstag wurde die im Hause Lipowastraße Nr. 41 belegene Wohnung des Franz Szedecki von unbekanntem Dieben heimgesucht, welche Sachen im Werthe von 29 Rbl. stahlen.

Dankagung. Herr Moriz Heimann nebst Frau Gemahlin haben wir aus Anlaß ihrer Silberhochzeit 50 Rbl. übersandt, welche ich zu wohlthätigen Zwecken nach meinem Ermessen verwenden soll. Ich sage dafür meinen herzlichsten Dank. Pastor R o n d t h a l e r.

Magneten als Kriegswaffe. Das Märchen aus „Tausend und eine Nacht“, in welchem erzählt wird, daß die Schiffe, welche sich dem großen Magneteberg näherten, untergingen, weil die durch die geheimnißvolle Kraft desselben sämtlichen eisernen Nägel aus den Planen gezogen wurden, ist von dem amerikanischen Ingenieurobersten W. R. King in die Praxis der Kriegswissenschaft übersezt worden. Dieser Officier hat nämlich einen riesenhafte Elektromagneten auf der Höhe eines Felsens in der Nähe New-Yorks konstruirt, welcher aus zwei in Hufeisenform angeordneten großen Kanonen und einer Metall-barre besteht, während einige (englische) Meilen gut isolirten Telegraphendrahthes um die Mündung der beiden Geschütze gewunden sind und als Spulen dienen. Auf solche Weise ist der mächtigste Elektromagnet der Welt angefertigt, wenn der elektrische Strom einer Dynamomachine angewendet wird. Oberst King hat nun durch eingehende Experimente nachgewiesen, daß die Magneten im Compasse eines Schiffes selbst bei einer Entfernung von sechs englischen Meilen durch seine Vorrichtung von dem richtigen Standpunkt abgelenkt wird, ein Umstand, welcher für ein Kriegsschiff, das sich in der Nacht oder im Nebel der Küste nähert, sehr verhängnißvoll werden müßte, besonders wenn Untiefen und Klippen sich in der Nähe derselben befinden. Auf der anderen Seite scheint es nun nicht mehr unmöglich, auf einer Landbefestigung irgend welcher Art einen so kräftigen Elektromagneten anzubringen, daß bei einem Sturm den Angreifern durch den Magnetismus die Feuerwaffen aus der Hand gezogen würden. Alle Menschenfreunde können sich nur über diese Erfindung, welche ja noch erst in den Kinderschuhen steht, freuen, denn vielleicht wird dieses System, wenn man es erst noch verbessert, viel dazu beitragen, den Krieg immer unmöglicher zu machen, wenn man nicht mit hölzernen Flinten oder Blaseröhren kämpfen will.

Jeder Tag bringt uns eine neue Art der Ausnutzung der **elektrischen Straßenbahnen**

und nun wollte ich . . . nun wollte ich — ich hätte Dich am liebsten nicht gesehen!“

Damit ging er zur Thüre hinaus, diese derb hinter sich zuschmetternd.

Ein tiefer Seufzer entrang sich Erich's Lippen, und während die lehteren ein bitteres Lächeln umspielte, schaute er sich langsam den Kopf dazu wendend, im Zimmer um.

„Heimgelehrt“, murmelte er leise, „heimgelehrt als ein Fremder. Derselbe qualvolle Alp, der des Knaben Herz belastete und ihn nicht Frieden finden ließ in diesem Hause, sagt mich von neuem an; aber aus dem Knaben ist ein Mann geworden; der alte Mann soll es nicht zum zweitenmal erzwingen, daß ich freudlos und elend werde!“

Ein tropiger, fester Entschluß trat in seinen Zügen zutage; er richtete sich hoch auf und, den Hut ergreifend, verließ er flüchtig das Zimmer und gleich darauf den Hof, um sich nach der Waldmühle zu begeben.

Den alten Baron hatte es nicht länger in Gegenwart des Heimgekehrten gelitten. Er athmete nun wie befreit auf, als er, lässig die Bügel haltend und bequem in die Polster des zierlichen Korbwägelchens zurückgelehnt, die Dorfstraße hinauffuhr. Der volle, vom Himmel herabgleitende Sonnenschein that ihm wohl; dennoch aber hatten sich trübe Schatten auf seiner Stirn gelagert; er war offenbar tief in Gedanken versunken, denn er nahm kaum die Grüße, die ihm da und dort dargebracht wurden, wahr. Vor dem Dorfe aber maßigte Thumar den Gang des ohnehin lässig ausschreitenden Zierpferdes durch einen Zügel-druck noch mehr; er athmete aus tiefer Brust auf, zog das Taschentuch hervor und wischte sich den Schweiß von der Stirn.

Es war still und einsam in dem Bergwald, in dessen mächtig aufstrebendem Pfade das Pferd eben eingelenkt war. Durch das Laubwerk der Bäume schimmerte die Sonne; warm und freundlich warf sie ihre goldgrünen Lichter da und

in Amerika. Die Erfindung des elektrischen Polizeiwagens und des Patrouillenwagens ist bereits längst bekannt. Diesmal handelt es sich, wie das Patent- und technische Bureau von Richard Liders in Görlitz schreibt, um die Einführung von speziellen elektrischen Milchtransport-Wagen, die die Milch aus den umliegenden Dörfern nach der Stadt bringen. Daß auch in Amerika die Concurrenz groß ist, geht am besten aus dem Umstande hervor, daß hierbei eine Gesellschaft für die einzelnen Wagenabtheilungen für den Hin- und Rücktransport der Gefäße Billets ausgiebt, die nur 4 Pfennige pro Abtheilung kosten.

Literarisches.

Jeder vorwärtsstrebende Mensch hat das Bestreben, sich in doppelter Beziehung zu vervollkommen, einmal in allgemeiner und dann auch in fachlicher. Dies gilt nicht nur für das Geschlecht, welches man das stürze zu nennen beliebt, sondern auch für die Damenwelt. Mehr wie je macht sich heute in der Damenwelt das Bedürfnis nach einem zuverlässigen Rathgeber geltend, der auf der Höhe der Zeit steht und allen Anprüchen, sowohl in praktischer Beziehung als a f dem Gebiete der Unterhaltung genügt. Blätter, die dies versprechen, giebt es ja genug, aber die praktische Brauchbarkeit läßt oft viel zu wünschen übrig. Wir sind heute in der Lage, unsere Leserinnen ein vorzüglich geeignetes Blatt empfehlen zu können. Vor u s liegt Nr. 1 des neuen Jahrganges vom „Häuslichen Rathgeber“, einem praktischen Wochenblatte für alle deutschen Hausfrauen, herausgegeben von Robert Schneeweiß in Breslau. Das Blatt ist bereits hinreichend bekannt, um eines Beses zu bedürfen. Uebersehend ist wieder an dieser Nummer die große Reichhaltigkeit und Gediegenheit des Inhalts. Alle Gebiete, die die Hausfrau interessieren, praktische und allgemein interessante, sind in geistig anregender Weise, die auch das Einfachste interessant zu gestalten vermag, behandelt, was auch die Zeitartikel besonders beweisen. Nr. 1 enthält als werthvolle Zugabe das reich illustrierte Heft: „Mode und Handarbeit“ (die neuesten Pariser und Wiener Moden, sowie reizende Handarbeiten enthaltend). Probennummern werden gratis und franco abgedeben, es kann sich also unsere Damenwelt, so weit sie es noch nicht gethan hat, selbst überzeugen.

Telegramme.

Petersburg, 16. Januar. Bei Besprechung der französischen Ministerkrisis hebt das „Journal de St. Pétersbourg“ hervor, die Krisis, welche so plötzlich und bei einer Frage, die Nichts mit der Politik zu schaffen hatte, eintrat, sei ebenso unerwünscht wie unerwartet. Die erste Folge werde eine Verzögerung des legislativen Werkes sein, zu dessen eifrigster und möglichst schleuniger Behandlung die Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer in ihren jüngsten Reden auf das Eindringlichste aufgefördert hätten.

Helsingfors, 15. Januar. Die Schifffahrt ist hier geschlossen worden. In Hangö soll die Passage durch Eisbrecher freigehalten werden.

Berlin, 15. Januar. Die Thronrede, mit welcher der preussische Landtag eröffnet wurde, bietet in keinem Punkte Ueberraschungen, außer vielleicht darin, daß sie noch nüchternere als gewöhnlich die dem Landtage zu unterbreitenden Vorlagen registriert. Das trockene Verzeichniß ist ziemlich lang. Was von den Staatsfinanzen gesagt ist, kann verständliche Bedeutung erst durch die erläuternden Ziffern der Rechnungsübersichten und des Etatsvoranschlags erhalten.

Die feierliche Eröffnung des Landtags vollzog sich im Weißen Saale in den neuerdings üblichen Formen.

dorthin, und um die Baumstämme selbst schienen sich aus flüssigem Sonnengold gewundene Schleier zu winden. Dieser harmonischer Friede herrschte ringsumher, unterbrochen nur durch das erzählende Murren des im Thale dahinschießenden Waches und dem lieblichen, langhingezogenen Gesange eines Waldvogels; aus der Ferne aber dröngte fauchend und knirschend die Dampfstraße herüber. Zuweilen unterbrach auch der Pfiff der Locomotiven das Schweigen, und dann wurde das Rasseln der über den eisernen Steg dahinstrebenden Räder laut, das Echo der Berge erweckend und schnell wieder in der Ferne verklingend.

Als der Baron um eine Wegbiegung lenkte, sah er rechts vom Pfade, an einen vorspringenden Fels gelehnt, einen unbekanntem Mann stehen, einen Bettler vermuthlich, wie aus der ganzen reduirten Kleidung zu entnehmen war.

Thumar hustete und suchte in der Billettasche seines Sackets nach einem Geldstück, um es mit vornehmer Geberde dem abseits vom Wege Kauenden zuzuwenden.

Als das Gefährt mit dem der Wegstreuung wegen nur schrittweise vorangehenden zierlichen Pferdchen davor beinahe den bis dahin regungslos verharrten erreicht hatte, verließ Letzterer mit einemmal seinen bisherigen Platz. Der Baron nahm wahr, daß der Fremde noch schlechter zu Fuß war als er selbst, denn nur wankend konnte der herkulisch gebaute Mann sich vorwärts bewegen und pflanzte sich inmitten des Weges auf.

Thumar beschloß, dem Strolche auszuweichen, dessen aufgeschwemmtes, glattrastres, finsterverzogenes Gesicht einen geradezu drohenden Ausdruck aufwies. Aber während er noch die Bügel anzog, da streckte auch schon der Unbekannte die mit einem derben Knüttel bewaffnete Faust drohend aus und gebot mit starker Stimme, den Wagen anzuhalten, und als der Baron seinem Verlangen nicht sofort nachkam, fiel der Strolch auch schon dem Pferde in die Bügel und hielt es gewaltsam auf.

(Fortsetzung folgt.)

Das Abgeordnetenhaus trat um 1 Uhr zu seiner ersten, lediglich Formalitäten gewidmeten Sitzung zusammen. Den Vorsitz führte der Präsident der vorigen Session Herr von Köller, der die Abgeordneten Smwalle, Bode, Weyerbusch und Warszewski einwies zu Schriftführern berief, das Hoch auf den König ausbrachte und die nächste Sitzung auf morgen Vormittag 11 Uhr festsetzte. Auf der Tagesordnung steht die Präsidentenwahl und Entgegennahme von Regierungsvorlagen.

Röln, 15. Januar. Ein seit einigen Tagen verschwundener Kassirer eines größeren Establishments in Bergisch-Gladbach wurde aus dem hiesigen Friedhofe entsetzt aufgefunden. Die Untersuchung ist eingeleitet. — In dem Neubau am Hansaring ist ein Gerüst eingestürzt. Ein Arbeiter blieb sofort todt.

Dresden, 15. Januar. Professor Thiersch in Leipzig ist an Influenza und Lungenentzündung erkrankt, er liegt im Sterben.

Wien, 15. Januar. Aus Arco wird über die neuerliche ernste Erkrankung des Erzherzogs Albrecht berichtet: Nachdem der Erzherzog die vorletzte Nacht, welche der Stabsarzt Hübl wachend bei ihm zubrachte, sich wiederholt erbrochen und viel gepöhtet, auch an Athemlosigkeit und Herzbeschleunigung gelitten hatte, war er gestern appetitlos und sehr schwach. Die heutige Nacht ist ruhiger verlaufen. Der Erzherzog hat einige Stunden geschlafen und fühlte sich heute besser. Seine Umgebung ist beruhigt. Bulletin werden nicht ausgegeben. Desto schlimmere Gerüchte verbreiten sich. Die Professoren Rothnagel und Baron Widenhofer seien heute Morgen von Wien nach Arco abgereist. Auf die Nachricht von der Besserung des hohen Patienten wurden beide Herren telegraphisch zurückberufen.

Wien, 15. Januar. Der Landtag nahm nahezu einstimmig einen Antrag des Landesdeputationsausschusses an, die Regierung zu ersuchen, auf keinen Fall auf eine Herabsetzung des Einfuhrzolles auf französische Weine einzugehen. Ebenso wurde ein Zusatzantrag Scheicher, sich durch die Androhung des Zollkrieges nicht schrecken zu lassen, angenommen.

Wien, 15. Januar. Der Kaiser Franz Josef ernannte am 12. d. M. 24 Herrenhausmitglieder auf Lebensdauer; unter ihnen befinden sich der Minister des Innern Marquis de Baquchem, der Botschafter Graf Wolfenstein, der ehemalige Unterrichtsminister von Gautsch, die Wiener Universitäts-Professoren Albert, Widenhofer und Czjharz, die Reichsraths-Abgeordneten Graf Stradinski und Freiherr v. Dppenheimer, der Präsident der Femburger Handelskammer Marchwicki, der Präsident der Landwirtschafts-Gesellschaft in Krakau Graf Mysielski, ferner Großindustrielle, adlige Großgrundbesitzer und hohe Justizbeamte.

Wien, 15. Januar. Aus Triela und Abbazia werden große Schneeverwehungen und Stürme gemeldet. Die Schifffahrt ist unterbrochen.

Reichenberg, 15. Januar. Eine Feuersbrunst zerstörte die Gießerei, Maschinen- und Kesselfabrik von Jung u. Nachel in Rosenbal ein. An 100 Arbeiter sind brodblos. Der Schaden beträgt gegen 200,000 Gulden.

Bukarest, 15. Januar. Aus Anlaß des Jahreswechsels empfangen der König, die Königin, der Prinz und die Prinzessin Ferdinand gestern die Glückwünsche der Minister und der Civil- und Militärstaaten. Die Glückwünsche der Mitglieder des diplomatischen Corps wurden von dem König und der Königin vor dem Abende veranstalteten Ballfest entgegengenommen.

Das Amtsblatt veröffentlicht einen königlichen Tagesbefehl an die Armeen, in welchem der König dieselben zu den erzielten und bei den Manövern im verfloffenen Jahre erprobten Fortschritten beglückwünscht. Der König sei stolz darauf, die Armeen der Opfer, welche das Vaterland ihr bringe, würdig zu finden. — Durch ein vom Amtsblatt veröffentlichtes Decret ist der Prinz-Ährenfolger zum Oberlieutenant ernannt worden.

Paris, 15. Januar. Die gestrige Sitzung der französischen Deputirtenkammer wurde unter lebhafter Bewegung eröffnet. Der Abg. Millerand interpellirte wegen der Demission des Ministers Barhou und sagte, die Regierung habe den Proceß wegen der Zinsgarantie für die Südbahn vor dem Staatsrath anhängig gemacht, die Entscheidung des letzteren treffe somit das ganze Cabinet. Der Redner tadelte die Regierung, weil sie die Frage der Zinsgarantie dem Staatsrath unterbreitet habe, und beantragte schließlich, daß eine Untersuchung eröffnet werde, um zu prüfen, ob Raynal, der Urheber der Uebereinkunft mit der Südbahn, in Anklagestand zu versetzen sei. Der Abgeordnete, ehemalige Minister Raynal, entgegnete Millerand und behauptete im Laufe der Unterhandlungen, zum Abschlusse der betreffenden Conventionen sei niemals von einer immerwährenden Zinsgarantie die Rede gewesen. Zum Schlusse seiner Rede sagte Raynal, er sei mit einer Untersuchung in der Frage der Zinsgarantie einverstanden und sei gewiß, die scandale und verleumdungsfüchtigen Persönlichkeiten widerlegen zu können. (Beifall im Centrum, Unterbrechungen auf der äußersten Linken). Ministerpräsident Dupuy erklärte, nach den Worten Raynals sei die Regierung mit einer Untersuchung einverstanden, Dupuy rechtfertigte dann die Inanspruchnahme des Staatsrathes, dessen Competenz für die Frage der Zinsgarantie in einer Tagesordnung der Kammer vom Juni 1894 anerkannt worden sei. Die Regierung könne daher heute die getroffene Entscheidung nicht unberücksichtigt lassen. (Widerspruch auf der äußersten Linken). Wenn Barhou seine Entlassung genommen habe,

so habe er das gethan, weil er die Entscheidung als eine persönliche Enttäuschung aufgefaßt habe. Die Regierung habe geglaubt, sich der übernommenen Verantwortlichkeit nicht entziehen zu sollen. Die Kammer werde entscheiden, ob die Regierung richtig gehandelt habe. (Beifall). Barhou erklärte hierauf, er habe seine Entlassung angenommen, weil er den Eisenbahngesellschaften gegenüber nicht in seinem Ansehen geschwächt hätte dastehen wollen. (Anhaltender Beifall). Goblet behauptete, die Frage der Dauer der Zinsgarantie sei nicht endgiltig entschieden worden. Hierauf wurde die von der Regierung genehmigte Resolution, nach welcher eine Untersuchungscommission ernannt werden soll, mit 253 gegen 225 Stimmen angenommen. Unter lebhafter Bewegung begann die Kammer die Abstimmung über die Tagesordnung. Für eine Tagesordnung Pourquery, durch welche die Regierung aufgefordert wird, den Rechten des Staates Achtung zu verschaffen, wird die Priorität bewilligt. Ministerpräsident Dupuy erklärte, diese Tagesordnung nicht anzunehmen. (Die Bewegung nimmt zu.) Die Tagesordnung Pourquery wird mit 264 gegen 248 Stimmen abgelehnt. Eine von einem Deputirten eingebracht, von Dupuy nicht genehmigte Tagesordnung wird mit 266 gegen 250 Stimmen abgelehnt. Hierauf wurden neue Tagesordnungen eingebracht, von denen Dupuy diejenige Trelet's annimmt, welche die Achtung der Kammer vor dem Principe der Trennung der Gewalten ausdrückt. Die Kammer lehnt die Priorität für diese Tagesordnung mit 263 gegen 246 Stimmen ab, worauf die Minister den Saal verlassen und sich nach dem Elysee begeben, um ihre Demission einzureichen. Die Kammer nimmt hierauf einstimmig eine Tagesordnung Kranz an, in welcher erklärt wird, daß die Rechte des Staates gewahrt werden sollen. An der Abstimmung über diese Tagesordnung nahmen 329 Deputirte theil. Darauf vertrat sich die Kammer bis Sonnabend. Als die Minister den Saal verließen, ertönten auf der äußersten Linken einige Beifallsrufe.

Paris, 15. Januar. Die plötzliche Ministerkrise, mit der Frankreich gestern überrascht worden, verspricht eine lange Dauer annehmen zu wollen. In den Wandelgängen der Kammer wurde gestern noch lange nach Schluß der Sitzung deren Verlauf lebhaft erörtert. Vielfach wurde die Meinung geäußert, daß die von Millerand verlangte Untersuchung in der Frage der Zinsgarantie wahrscheinlich abgelehnt worden wäre, wenn Dupuy dieselbe bekämpft hätte. Die Mehrheit hätte sich alsdann auch nicht gegen die Regierung ausgesprochen. Millerand äußerte wiederholt seine Genugthuung über das Ergebnis der Sitzung und bezeichnete den Beschluß über die Einleitung einer Untersuchung als eine bedeutsame Nachlassenschaft für das künftige Cabinet. Unter den Persönlichkeiten, welche als Nachfolger Dupuy's genannt werden, tritt Leon Bourgeois hervor, von dem man annimmt, daß er ein Cabinet aus progressivsten und radicalen Elementen bilden würde. Die Conferenzen der zurückgetretenen Minister mit dem Präsidenten der Republik Casimir Perier währte länger als eine Stunde. Der Präsident ließ sich über alle Zwischenfälle der gestrigen Kammer Sitzung berichten. Dem Berner nach beabsichtigt der Präsident, erst nach Prüfung der Abstimmungsergebnisse der gestrigen Sitzung mit der Berufung von politischen Persönlichkeiten behufs Bildung eines neuen Cabinets zu beginnen. Die Demission des Cabinets hat der Präsident angenommen. Die Pariser Morgenblätter sprechen sich einstimmig dahin aus, daß die Lösung der Krise sehr schwierig sein werde. Die gemäßigtrepublikanischen Blätter bedauern den Sturz des Cabinets und machen es theilweise Barhou zum Vorwurf, daß er die Krise durch seinen unzeitgemäßen Rücktritt herbeigeführt habe, während sie der Haltung Dupuy's Anerkennung zollen, der gefallen sei, weil er die Grundsätze der Verfassung nicht aufopfern wollte. Die radicalen und socialistischen Blätter triumphiren in lärmender Weise und beschuldigen Dupuy, er habe die unverjährbaren Rechte des Staates einer reactionären Finanzoligarchie aufopfern wollen. Die monarchistischen Organe stellen die eingetretene Verwirrung fest und deuten auf eine schwerere Krise hin. Die herrschende Meinung bezeichnet ein Ministerium der republikanischen Concentration als die einzig mögliche Lösung. Der Name Bourgeois tritt in den Vordergrund, doch läßt nichts die Entscheidung Casimir Perier's voraussehen, welcher dem Brauche gemäß sich heute mit den Präsidenten der Kammer und des Senats berathen wird, ehe er irgend eine Persönlichkeit mit der Cabinetbildung betraut.

Nizza, 15. Januar. Kaiserin Elisabeth von Oesterreich ist in Cap Martin eingetroffen.

London, 15. Januar. Als 238 Grubenarbeiter in der Diglake-Grube bei Audley in Nord-Staffordshire arbeiteten, fand ein Wasserdurchbruch von einem benachbarten verlassenen Schacht statt, die Grube überschwemmend. Nach den soeben eingetroffenen Berichten sind 137 Mann gerettet, während sich 101 Personen noch im Schacht befinden. Man hegt die größte Besorgniß für deren Leben, und die Hoffnung, daß zwanzig Mann davon, die in den tiefsten Stellen arbeiteten, gerettet werden können, hat man ausgegeben. Die Rettungsarbeiten werden mit größtem Eifer betrieben, doch sind die Ueberschwemmungen so enorm, daß gefürchtet wird, die Ueberlebenden könnten erst nach langer Gefangenschaft herausgebracht werden.

Rom, 15. Januar. In Oberitalien hält die Kälte und der Schneefall an. In Turin waren gestern 11 Grad Kälte. Der Verkehr mit Genua,

Savona, Ventimiglia, Alessandria und Mailand ist unterbrochen.

Die Telegraphen-Leitung über den St. Gotthard ist von Schneelawinen überschüttet.

In Pietante sind durch Schneeverwehungen und Lawinstürze viele Menschen umgekommen. **Genua, 15. Januar.** Infolge starker Schneefälle mußten alle aus Ober-Italien kommenden Eisenbahnzüge auf der Station Ronco halten, da die Weiterfahrt unmöglich war. An der Freimachung der Linie wird gearbeitet. Der Schneefall dauert fort.

Berlin, 15. Januar. Die Strecke Faido-Lavorgo der Gotthardbahn ist in Folge eines Lawinsturzes gesperrt.

San Francisco, 15. Januar. Briefliche Nachrichten aus Samoa melden, daß dort eine neue, vollkommen unbekannt, aber furchtbare verheerende Epidemie ausgebrochen sei. Die Eingeborenen sterben in Masse dahin. Die Gemahlin des britischen Consuls erlag ebenfalls der Krankheit. In Apia sind viele Europäer von der Seuche ergriffen.

New-York, 15. Januar. In Brooklyn sind die Angestellten der Straßenbahnen mit Ausnahme einer einzigen Linie in den Ausstand eingetreten. Man schätzt die Zahl der Streikenden auf 6000.

Berlin, 16. Januar. Das Kriegsgerichtliche Urtheil über die in Untersuchungshaft genommenen preussischen Oberfeuerwerker-Schüler ist gesprochen und seitens des zuständigen Gerichtsherrn bestätigt. Der Reichsanzeiger theilt darüber das Folgende mit:

„Sämmtliche Inhaftirte sind bestraft worden. Die große Mehrzahl — 131 — erhielt wegen Ungehorsams je sechs Wochen und einen Tag Gefängniß, welche Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde. 31 andere wurden wegen Ungehorsams, Achtungsverletzung, gemeinsamer Achtungsverletzung und Drohung, je nach der Schwere der den Einzelnen zur Last fallenden Vergehen, mit Gefängniß von sechs Wochen und zwei Tagen bis zu neun Monaten unter entsprechender Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft bestraft. Gleichzeitig wurden von dieser Kategorie zehn degradirt. Eudlich ist ein Unterofficier wegen Aufwiegelung und gemeinschaftlicher Achtungsverletzung mit fünf Jahren und einem Tag Gefängniß (woon durch die erlittene Untersuchungshaft 75 Tage als verbüßt zu erachten) und Degradation, und ein anderer Unterofficier wegen Ungehorsams, Achtungsverletzung, gemeinsamer Achtungsverletzung und Aufwiegelung mit fünf Jahren und fünf Monaten Gefängniß und Degradation bestraft worden.“

Berlin, 16. Januar. Graf Schuwalow nimmt am Freitag noch an einem ihm zu Ehren beim Reichskanzler veranstalteten Abschiedessen theil und reist Abends mit Familie von hier nach Warschau ab.

Berlin, 16. Januar. Anlässlich des Rücktritts des Präsidenten Perier hat Kaiser Wilhelm den französischen Gesandten Herbette besucht und ihm sein Bedauern über den Entschluß des Präsidenten ausgesprochen.

Wien, 16. Januar. Es verlautet, daß Erzherzog Albrecht in Arco gestorben wäre. Eine offizielle Nachricht ist bis zur Stunde nicht eingetroffen.

Paris, 16. Januar. Das Journal officiel veröffentlicht folgende Mittheilung: Der Präsident der Republik hat beschlossen, sein Amt niederzulegen, und ersucht die Minister, ihre Demission provisorisch zurückzuziehen, um die Uebergabe der Gewalten festzustellen.

Am 27. Juni 1894 ist Casimir Perier von dem Congreß in Versailles mit erheblicher Stimmenmehrheit zum Präsidenten der französischen Republik gewählt worden. In der Nacht zum 16. Januar 1895 hat Casimir Perier auf die Würde eines französischen Staatsoberhauptes verzichtet.

Paris, 16. Januar. Die Note, in welcher die Agence Havas die Demission des Präsidenten Casimir Perier ankündigt, faßt die hauptsächlichsten Ideen zusammen, welche der Präsident in einer an den Senat und die Kammer zu richtenden Botschaft entwickeln wird. Der Präsident der Republik habe den Entschluß gefaßt, auf sein Amt zu verzichten; die Kammerfassung vom Montag und die Abstimmung in derselben seien in seinen Augen nur ein in zweiter Linie in Betracht kommender Zwischenfall; ein Kampf sei ausgebrochen gegen das parlamentarische Regime und gegen die staatsbürgerlichen Freiheiten; er habe gehofft, daß die Präsidenschaft der Republik, welche der Actionsmittel entblüht sei, unerreicht für die Parteien sein werde, daß das politische Vertrauen aller Republikaner ihm kraft und Ansehen geben würde, er habe gehofft, daß diejenigen, die ihn wider seinen Willen auf einen Posten gestellt hätten, wo er sich nicht selbst verteidigen könnte, die Vertheidigung des ersten Staatsamtes übernehmen würden; er habe die Minister gebeten, provisorisch ihre Demission zurückzunehmen, um die Uebertragung der Gewalten zu sichern. Dupuy habe die Präsidenten des Senats und der Kammer seine Entschließung wissen

lassen, welche dringlich das Parlament einberufen würden.“

Paris, 16. Januar. Die Blätter erzählen, Casimir Perier hätte bereits seit längerer Zeit, namentlich seit dem Tode des Kammerpräsidenten Burdeau, die Perspective seiner Demission in's Auge gefaßt. Die Angriffe gegen Raynal, der Minister des Innern im Cabinet Perier war und ein Freund des letzteren ist, erschienen dem Präsidenten als gegen ihn selbst gemünzt. Die Mutter des Präsidenten habe zu dem Entschlusse desselben, seine Demission zu geben, wesentlich beigetragen.

Paris, 16. Januar. Der Congreß wird aller Wahrscheinlichkeit nach am Donnerstag in Versailles zusammentreten. Sollte Perier die Wiederwahl nicht annehmen, so haben Waldeck-Roussieu und Brisson die größte Stimmzahl zu erwarten.

Canes, 16. Januar. Fürst Eugen Sagarin ist heute hier gestorben.

Andlen, 16. Januar. Wie nunmehr festgestellt ist, beträgt die Zahl der in dem überschwemmten Bergwerk zurückgebliebenen Arbeiter 92. Trotz aller Anstrengungen nimmt das Wasser nur langsam ab.

London, 16. Januar. Aus Vancouver in British-Columbien wird berichtet: Das Hochwasser im oberen Fraser-Thal steigt schnell. Der am Montag auf der Canada-Pacific-Bahn eingetroffene Zug war der erste seit dem letzten Donnerstags. Auf der großen Nordbahn ist seit Freitag kein Zug hier eingetroffen. Mehrere Straßen in Portland und Oregon stehen unter Wasser.

Rom, 16. Januar. Das Centralbureau für Meteorologie meldet: Die seismographischen Apparate in Rom verzeichneten heute früh 11 Uhr einen Erdstoß.

Rom, 16. Januar. Infolge einer leichten Erkältung hütete der Papst vorgestern und gestern das Zimmer und verschob die Ertheilung von Audienzen; zu einer Besorgniß ist nicht der geringste Anlaß vorhanden.

Novara, 16. Januar. Durch den Schneefall in der verfloffenen Nacht wurden die Eisenbahn- und Telegraphenlinien von hier nach Domodossola, Acona, Luino und Barallu unterbrochen. Viele Züge von anderen Linien treffen mit großen Verspätungen ein.

Coni, 16. Januar. Infolge starken Schneefalls sind alle Verbindungen abgebrochen. In den benachbarten Thälern sind zahlreiche Lawinen niedergegangen, besonders bei Limone (Nemont) wo eine Gruppe Arbeiter verschüttet und sieben derselben getödtet wurden.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Hesse aus Dresden. — Heynold aus Leipzig. — Fuchs aus Rostow a. D. — Jacobson und Sommerfeld aus Moskau. — Löwson aus Warschau. — Stein aus Moskau.
Hotel Victoria. Herren: Librach und Czarnowski aus Warschau. — Mark aus Petersburg. — Peretz aus Thorn.
Hotel Mamtenfel. Herren: Lemko aus Riga. — Stegmann aus Suherzyn. — Nowicki aus Petrikau. — Soltos aus Badapost. — Gerczycki aus Wola-Milkowska. — Mackower aus Grodno. — Bancarewicz aus Wloclawek. — Kolodziejki aus Obmielnik. — Zakrawski aus Sompolno. — Meyer aus Warschau. — Bronikowski aus Kielce. — Grzesziewicz aus Kalisch.

Coursbericht.

Ort	Währung	Preis	Währung	Preis
Berlin	100 Mk.	100	Berlin	100 Mk.
London	100 Fr.	164 1/2	London	100 Fr.
Paris	100 Fr.	100	Paris	100 Fr.
Wien	100 Kr.	13 1/2	Wien	100 Kr.
Petersburg	100 Rub.	4 1/2	Petersburg	100 Rub.
Berlin	100 Mk.	100	Berlin	100 Mk.
London	100 Fr.	164 1/2	London	100 Fr.
Paris	100 Fr.	100	Paris	100 Fr.
Wien	100 Kr.	13 1/2	Wien	100 Kr.
Petersburg	100 Rub.	4 1/2	Petersburg	100 Rub.

Lagiewniki Łódź,
Widzewska 64. (196)
Cena Okowity z dnia 17. Stycznia.
Netto
Hurtowa w. 78% Rs. 8.85.
Szynkowa w. 78% „ 8.95.
(Akcyza 10 kop od stopnia.)

Lodzzer Thalia-Theater.

Heute, Freitag, den 18. Januar 1895:
 Beste populäre Vorstellung im neuen Jahre
 zu wirklich populären, bedeutend herabgesetzten, halben Preisen der
 Plätze.
 In großer Ausstattung. Neue Decoraionen. Neue Costüme. Neue Arrangements.
 Im 2. Akt: Uniformirtes Extra-Bühnen-Musik-Corps.

Zum 12. Male:

Der Obersteiger.

Große Operette von M. Wolf u. L. Feld. Musik von Carl Zeller.

Morgen, Sonnabend, den 19. Januar 1895:
 populäre Vorstellung im neuen Jahre
 zu wirklich populären, bedeutend herabgesetzten, halben
 Preisen der Plätze.

Mit neuen Costümen, neu uniformirtes Pagen-Corps u.
 Zum dritten Male in dieser Saison:

NANON.

Die Wirthin vom goldenen Lamm.

Große komische Operette in 3 Akten von Richard Gené.

Vorläufige Anzeige!

Sonntag, den 20. Januar 1895.

Novität!

Zum 1. Male:

„Der Sänger von Palermo.“

Große Operetten-Novität in 3 Akten von Alfred Zimara.
 An allen größeren Operetten-Bühnen Deutschlands, Wien, Berlin, Hamburg
 mit ungewöhnlichem Erfolge zur Aufführung gelangt.
 Mit Partien: Franz Schuler. Raigin von Sicilien: Marie Penné.
 Weitere Hauptpartien: Felix Stegemann, Franz Sch. u.
 Die Direction.

Circus C. CINISELLI.

Freitag, den 18. Januar 1895:

Große brillante Benefiz-Vorstellung

für Fräulein Anni Georgi
 mit ihren gut dressirten Pferden:

Mentor, Darling, Osettin,
 Schulferd; Springferd; Freiheit.

Auftreten sämtlicher neu engagirten Specialitäten:

- Mlle Irma Orbasany mit ihrem dressirten Kaskadu;
- William Cotrellh, Akrobaten-Truppe;
- Mr. Dufas, mysteriöse Orchester;
- Ms. Clare, Serpentin-Tanz;
- Chin & Lun, lustige Chinesen-Excentriques;
- Miß Helene, Drahtseilkünstlerin;
- Gebr. Jhumi's Charly, Salon-Akrobaten;
- Familie Dosmaroff, Elite-Truppe.

— Sämtliche Artisten sind neu engagirte Kräfte; —
 großartig in ihren Leistungen.

Die elektrische Beleuchtung — von Herrn Halske.

Richard Riegel,

Balletmeister und Regisseur.

Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung ladet ein geehrtes Publikum
 ganz ergebenst ein

Anni Georgi, Schulleiterin.

Blooker's reiner Cacao

ein nahrhaftes Getränk. Engros-Lager für Russland: Firma „JAVA“.

St. Petersburg, Grosse Morskaja Nr. 88.

Zu haben in allen grösseren Colonialwaaren- und Droguen-
 handlungen in Blechdosen 1/2, 1/4, 1/8, 1/16 Kg. (168)

Fabrikant Blooker, Amsterdam,

Mitglied der Jury Chicago 1893.

Innungs-Meister

T. W. ELWART,

Lodz,

empfehlte sein Clavier-Lager und Reparatur-Werkstätte.

Gebrauchte Flügel sowie auch Pianinos
 werden gekauft und in Tausch genommen. (47-36)

FRAÜLEIN,

welche im Nähen und Zuschneiden gut bewan-
 dert ist, wird gesucht.

Dabei ist auch eine Dame, welche pol-
 nisch und deutsch lesen und schreiben kann, gesucht.
 Näheres Wilszowska-Str. Nr. 1098/109,
 Haus Nr. 11, Wohnung Nr. 11.

Maschinen

für Papiersfabrikation, als Pressen,
 Stanzen, Schneidmaschinen u. d. d. h.

C. R. Weisshaar, Chemnitz i. S.,
 Gartenstr. 10.

Redaktor: H. Krawinkel, Leopoldstr. 10.

Zur Winter-Saison

empfehle
 mein gut assortirtes Lager von in- und ausländischen Herren-Garnitur- und Valetot-
 Stoffen, Schüler-Monturen- und Schinell-Stoffen in reichster Auswahl.

Leop. Starz,
 Petrikauer-Strasse Nr. 4 neu.

In der neuen Synagoge wird die gewöhnliche Predigt

am nächsten Sonnabend, den 26. d. M., stattfinden.

Gasmotoren-Fabrik

von
 Karl Röder in Lodz

empfehle
 Gasmotore eigener Construction,



als die besten und billigsten der Gegen-
 wart. Günstige Zahlungs-Bedingungen.
 Weigendste Garantie. Grösste Gasersparnis.

Zeugnisse über meine Motore, welche am hiesigen Plage und in
 meinem Stablisment zu besichtigen sind, zur gef. Einsicht vorhanden.

Metallwaarenfabrik und Mechanische Anstalt

von
 Fränzl & Grundman,
 Warschau, Redzina Nr. 90,
 liefert

Bogen-Lampen (System Hansen),
 Nebenschluss, Differential- und Hauptstromlampen
 (in 15 Staaten patentirt durch die Schff. Bogenlampen-
 fabrik Schmidt & Hansen).

Das Neueste und Voll-
 kommenste der Jetztzeit.

Effectvolles Licht bei absoluter Ruhe u. d. Gleichmässigkeit bei
 constantem Leuchtpunkt.
 Für Stromstärke von 2-25 Amp. — keine Unterbrechung
 im Betrieb. — Functionirt absolut geräuschlos — Denbar leichteste
 Bedienung der Lampe. — Einfachste u. d. eleganteste Ausstattung.

Prospecte und Preislisten gratis und franco.

Retreter gesucht.

Ausführung von Maschinen und electrischen Bedarfsartikeln.

Maschinen und complete Einrichtungen für Metallbearbeitung jeder Art.

In allen Zweigen der Fabrication erfahrener Webmeister u. Dessinateur

(Ausländer), der pol. Sprache mächtig, verheir-
 thet, welcher ausschließlich nur bei den größten
 Firmen des In- u. Auslandes thätig gewesen
 und mit der Herstellung aller Genres in Her-
 ren- und Damen-Confection als in Chemnitz,
 Chemnitz, Rammgarn, Rammgarn u. vollständig
 vertraut, wünscht seinen Posten zu wechseln oder
 als Compagnon anzutreten.
 Gefällige Off. unter S. B. 44 an die Exp.
 d. Bl. erbeten. (3-2)

Eine perfecte

Köchin

wird p. 1. April a. c. gesucht.
 Näheres in der Expedition dies.
 Blattes. (3-2)

Zu verpachten

Ein schon seit circa 30 Jahren bestehender
 Colonialwaaren-Laden, sehr gut
 eingeführte Kundschaft, ausserordentlich
 gute Kellerräume, ist vom 1. Juli 1895
 an zu verpachten.
 Näheres bei Joseph Balls, Lodz,
 Główna-Strasse Nr. 1260, neu 19.
 (3-2)

Bahnärztliche Schule

in Warschau.
 Mitschriften für den Eintritt sind an den Di-
 rektor der Schule vom 15. (27.) L. J. an, zu
 richten. (3-1)

До свиданья Цензурой
 Варшава 5 Января 1895 года.



Пудра „ГИГИЕНА“

РОКОШНАГО ЗАПАХА,
 НЕЗАМѢТНА НА ЛИЦѢ.

ПРОДАЕТСЯ ВЪСѢДЪ.
 Гд. склада: С. П. В. Александр. площ. 9
 МОСКВА, Никольская, д. Шереметева
 ВАРШАВА, Новый Свѣтъ, 37

(9-4)

Dię
 kaszlących i osłabionych!
 Koncesyjow. przez Depart. Medyczny
 Słodowy ekstrakt
 i karmelki „LELIWA“
 w aptekach
 i składach aptecznych.

Karl Kühn

durch die Warschauer und Berliner Reichsan-
 behörde approbirter Maschin, übernimmt Er
 folgende Massage u. Bewegungskuren
 für Erwachsene und Kinder.

Damen werden von Frau Kühn behandelt.
 Petrikauer-Strasse Nr. 132 neu, im
 Frontthaus 2 Treppen links.

RESTITUTIONS-FLUID,

eine die Muskeln der Pferde stärkende Flüssig-
 keit, erzeugt
 die Apotheke von Wenda & Wiorogórski,
 Krakauer-Vorstadt 45 in Warschau.
 Preis pro Flasche 1 R. 50 R. Halbe Flasche 85 R.
 Verkauf in allen Apotheken und Droguen-
 handlungen.

Concerthaus (Restaurant).

Täglich

Concert

der renommirten Cyrolergesellschaft
 D. Inntaler
 (Direktor Franz Junder),
 bestehend aus 4 Damen u. 3 Herren.

Restaurant Frankfurt.

Tägl. Concert

der Wiener-Damen-Kapelle.
 Anfang an Sonn- und Feiertagen 4 Uhr
 Abends.

Dienstag, den 22. Januar

beginnt mit einem neuen

Tanz-Cursus

Anmeldungen werden täglich in meiner
 Wohnung, Petrikauerstrasse Nr. 163
 (Wohnung Nr. 10), angenommen.
 3-2) Josef Richter, Tanzlehrer.

Den geehrten Herren Vereias Vorständ-
 den zur gef. Kenntnissnahme, daß zur
 bevorstehenden Carnevals-Saison jegliche
 Art Concert und Ballmusik vom Di-
 rektor des Thalia-Theaters übernommen
 werden.

Gefl. Meldungen an

H. Reichert,

Concertmstr.

6-5) Thalia-Theater.



Lodzzer Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 21. Januar a. c.,
 um 7 1/2 Uhr Abends,
 im Saale „Bibisch“, Mikajewskastr.:

„Signal-Übung“

sämtlicher Signalisten der ersten 4 Züge.
 Um pünktliches u. vollstänndiges Erschei-
 nen ersucht das

Commando

der Lodzzer Freiwilligen Feuerwehr.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Kuratorъ несостоятельности лод-
 зинскаго фабриканта Абрама Хаима
 Зельвера, симъ уведомляетъ всѣхъ
 кредиторовъ этой несостоятельности,
 что резолюціею г. Судьи-Коммиссара
 отъ 4 Января 1895 г., новый срокъ
 для собрания кредиторовъ съ цѣлю
 избранія временныхъ синдиковъ
 назначенъ въ 11 часъ утра, 9 Ян-
 варя 1895 г., въ г. Петроковѣ, въ
 зданіи Петроковскаго Окружнаго
 Суда, въ залѣ засѣданія по упро-
 щенному производству.

Присяжный Повѣренный

Карлъ Лагановскій.

Dowód

za № 56311

Fili Łódzkiej Warszawskiej Akcyjnego To-
 warzystwa Pożyczkowego na zasław rachow-
 mosci przy ul. Zachodniej Nr. 31/55 za-
 ginal. Zastrzeżenie zrobione (3-1)

Eine 120Pferdige (3-1)

Compound-Dampfmaschine

mit Condensation ist wegen Vergrößerung
 des Betriebes zu verkaufen und kann
 diese bei im Gange gesehen werden.

Aktiengesellschaft d. Baumwollmanufaktur

Louis Geyer.

Schnellpressendruck von Leopold 70 e.